

Miszellen zur Schilderung der Türken.

(F o r t s e t z u n g.)

Das Tulpenfest im Harem.

Das Harem des Sultans zu Constantinopel wird bewohnt von den sieben Khadunns oder rechtmäßigen Frauen, deren jede ihre abgesonderte Wohnung, ihre eignen Gärten und 160 bis 200 Mädchen (Djalisten) zur Bedienung haben. Dieses Siebengestirn kommt fast nie zusammen; daher sie sich kaum kennen. Außer ihnen findet man noch daselbst 13 bis 1400 gesetzlich aus dem gemeinen Volke zusammen gekaufte Concubinen oder Kebsweiber des Großmächtigen. Die unumschränkte Oberaufsicht über das weibliche Personale des Harems führt die *Rehaja Khadunna* — Frauenaufsichterin — wozu gewöhnlich eine ehemalige Favoritin erhoben wird. In Rücksicht der äußern Verhältnisse und der Verpflegung des Harems steht sie in Verbindung mit dem *Kislar Aga*, dem Oberschatzmeister und obersten Befehlshaber der schwarzen und weißen Eunuchen, welche die erste und zweite Linie des äußern Haremsdienstes bilden; jene, die schwarzen, weiteifern an barbarischer Rohheit, wilder Grausamkeit und häßlichem, verkrüppeltem Aeuffern mit den wildesten und abscheulichsten Thieren. Die Bewohnerinnen des Harems sind ungeachtet alles äußern Glanzes und scheinbaren Ueberflusses nur unglückliche und bedauernswürdige Eclavinnen; sie werden durch die niedrigsten Ghilanen, durch die Leidenschaften des Neides, der Eifersucht, Verleumdung, Schadenfreude, Unbarmherzigkeit, der Rachgier, des Geizes u. s. f. wie auf einem stürmischen Meere in banger Rittersnacht

hin und her geworfen, sie werden streng bewacht, sind von allen Freuden des geselligen Lebens bei der Geschlechter ausgeschlossen, müssen sich die schimpflichste Behandlung, selbst Peitschenhiebe von ihren entmannten Wächtern gefallen lassen, dürfen keine Mannsperson sehen — selbst ein Vater, welcher seine Schwiegertochter wohl unverschleiert sehen darf, wird unter keiner Bedingung in dem Harem seines Sohnes eingelassen — und werden bei den geringsten Ausschweifungen und scheinbarem Verdacht lebendig in Säcke genäht und ins Meer gestürzt.

Um nun diesem einförmigen, schalen Eclavenleben heit're Punkte zu geben, hat man für mancherlei Surrogate von Genüssen und Ergötzlichkeiten gesorgt. Eine derselben ist das Tulpenfest. Der Garten des Harems ist der Schauplatz dieser nächtlichen Belustigung. Man pflückt einige Tage vorher die schönsten Blumen, besonders aber Tulpen, und stellt sie in einer Menge von prächtigen Vasen längs den Gängen des Gartens auf. Dieser wird dann mit Laternen, farbigen Lampen, in Glasglocken gestellten Wachelichtern und durch Pfeilerspiegel hell und prächtig erleuchtet. Auf freien Plätzen sind kleine Buden errichtet, die mit verschiedenen merkantilischen Waaren angefüllt und ausgeschmückt werden. — Die noch unberührten jungfräulichen Mädchen verkleiden sich dann in allerlei Trachten und benugen diese Gelegenheit, ihr Daseyn, ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit dem Grohherrn, der mit seinen Favoritinnen diesem Feste beiwohnt, bemerklich und wichtig zu machen. Sämmtliche weibliche Verwandten des Kaisers, die Sultaninnen, seine Schwestern, Nichten und Kinder werden zu solchem Feste eingeladen. Jede Bude wird